Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 6

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-462791

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In den mexikanischen Gefängnissen wird den

Polizist: „He, wiesedi emal us, woner herchömed!"

Der Luftverkehrspolizist

(Zu unserm Titelbild)

Noch schwebt er uns nur in der Idee vor, aber lassen wir noch etwa zehn oder fünfzehn Jahre ins Land gehen, und er wird leibhaftig dastehen, in der Luft verankert, ein fester Pol im Höllengetriebe des Himmels, ein Schutzengel im Aetherverkehr, Pendant zu der uniformierten Drehpuppe auf Erden, ohne die wir modernen Kinder nicht mehr leben können. Wie ein glänzendes Riesenpfauenauge wird er in der Höhe vor uns flattern und den Betrachter am Tage entzücken und des Nachts weithin leuchten, selbst mit künstlicher Leuchtkraft oder einem stark phosphoreszierenden Anzug ausgerüstet.

Ein flugzeugkundiger kleiner Herkules am Scheidewege der andern, wird er seines strengen Dienstes warten und den fliegenden Menschen, Zusammenprall und Sturz zu vermeiden, die vorgeschriebene Richtung weisen. Daß der so den Verkehr Lenkende sich selbst zu dirigieren vermag, selbst lenkbar ist, muß bereits vorausgesetzt werden. Auf die Einzelheiten dieses Problems brauchen wir uns hier nicht einzulassen, sie sind Sache des Ingeniums der Ingenieure, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, den Luftraum unter die Füße des Menschen zu zwingen.

So kommt das Menschengeschlecht dem Himmel, von dem sich der Freigeist der heutigen Welt vielfach weit entfernt hat, auf anderem Wege wieder näher. Der Erdraum wird den Menschen, die sich unabläßig vermehren, allmählich zu eng. Er wird für den Betrieb, den der Mensch auf dem Erdball in Gang gebracht hat, zu klein. Die vielgestaltige Art zu leben, zu handeln, Güter auszutauschen, zu verkehren, zu reisen und zu genießen, hat zuerst des Menschen Geist und nun auch den Körper über sich selbst hinausgehoben. Das Erdreich reicht nicht mehr aus für die großen Bedürfnisse, die größeren Ziele und unendlichen Pläne. Man geht bereits unten durch und darüber hinweg. —

Noch bedarf es schwerer, lastender Apparate, regelrechter Gefährte, Luftwagen und -Schiffe, wenn wir das Meer der Luft kreuzen, es nach festen Zielen und Häfen durchfahren wollen. Diese Gefährte und Maschinen werden sich aber vereinfachen, der Erfindungsgeist wird eines Tages bis zu dem Punkte vordringen, da wir uns mit schlichtem Flügel- und Motorrahmen umgürten, um in die Lüfte zu steigen. Dann wird uns der Flügel, von dem schon Goethe-Faust träumte, an den Leib wachsen, und der Kundige wird mit den geringen Kniffen und Griffen seines Fluggurtes vertraut, den Sternen entgegenfliegen. Mögen die Elemente das Gebilde der Menschenhand noch so sehr hassen, seit Friedrich von Schiller seine Glocke goß hat diese Hand in der Bezwingung der Elemente Gewaltiges geleistet. Ihr Haß besteht zwar noch fort und wird immer fortbestehen, er hat aber viel von seiner Bedrohlichkeit verloren.

Darum: was heute noch wie eine Luftblase im Sonnenglanz schillert, wird morgen oder übermorgen vor den Augen der staunenden oder kaum noch staunenden Welt Wirklichkeit werden. Zu den Wirklichkeiten, die nicht mehr fern liegen, zählen wir den Aetherverkehrspolizisten, und wir sind überzeugt: wer nicht zu reich an Jahren ist, wird dieses blaue Wunder noch mit eigenen Augen oder an Hand eines Fernrohres erleben.

Rudolf Nußbaum

Asti-Dettling

Méthode champénoise
Sorgfältig auf dem Rüttelpult behandelt

Arnold Dettling, Brunnen
Gegründet 1867

*

Ein Arzt erzählt uns: „Ich war in Einsiedeln bei einer Aerzte-Versammlung. Just war ein Pilgerzug aus Bayern angekommen und das ganze Städtlein überfüllt. Spät kommen noch zwei junge Paare in unseren Gasthof und fragen um Logis. Nur noch ein Zimmer mit zwei Betten sind zu haben."

„Sind Sie denn verheiratet?" fragt die Frau Wirtin.

„Na", lautet die Antwort, „sell nöt, aber mir san aus dem gleichen Dorf..."